Porsche Mission S: Der neue Überflieger soll die Marke zurück auf Kurs bringen

Beitrag von „Albert Motorsport“ vom 18. Oktober 2026, 12:58

Porsche Mission S: Der neue Überflieger soll die Marke zurück auf Kurs bringen



Porsche steckt in der Krise. Der schwächelnde Absatz von Elektroautos, Probleme auf dem chinesischen Markt und die Unsicherheiten im US-Geschäft haben den Sportwagenbauer aus Zuffenhausen unter Druck gesetzt. Gleichzeitig muss sich die Marke neu positionieren, um ihrem Anspruch als Hersteller besonders leistungsstarker und begehrenswerter Sportwagen gerecht zu werden. Mit dem neuen Mission S will Porsche deshalb ein Zeichen setzen. Die Studie gibt einen ersten Ausblick auf einen Supersportwagen, der die Tradition legendärer Modelle fortführen und der Marke zu neuem Glanz verhelfen soll.

Die Weltpremiere des Mission S fand an den East River Piers im New Yorker Stadtteil Queens statt. Vor der beeindruckenden Skyline Manhattans präsentierte Porsche einen Sportwagen, der mit seiner extrem flachen Silhouette, seiner enormen Breite und seinem aggressiven Design sofort Aufmerksamkeit auf sich zieht. Der Mission S soll an die großen Namen der Porsche-Geschichte anknüpfen, darunter der 959, der Carrera GT und der 918 Spyder. Anders als diese besonderen Modelle soll er allerdings nicht in einer streng limitierten Stückzahl erscheinen, sondern als reguläres Serienfahrzeug angeboten werden.

Hinter der Entwicklung des Mission S steht auch die wirtschaftlich schwierige Lage des Unternehmens. Porsche hat sich bei der Umstellung auf Elektromobilität teilweise verkalkuliert. Während der Taycan nicht mehr an frühere Erfolge anknüpfen kann, sorgt der Verzicht auf einen Verbrennungsmotor beim Macan für zusätzliche Herausforderungen. Hinzu kommen Schwierigkeiten in China und Belastungen durch Zölle in den USA. Unter dem neuen Vorstandsvorsitzenden Michael Leiters soll Porsche deshalb Kosten senken und gleichzeitig sein Profil als Sportwagenhersteller schärfen. Der Mission S spielt dabei eine wichtige Rolle, denn er soll zeigen, wofür die Marke steht: Leistung, Fahrspaß und technische Innovation.

Auch optisch verbindet der Mission S Vergangenheit und Zukunft. Designchef Tobias Sühlmann greift zahlreiche Elemente aus mehr als 70 Jahren Porsche-Geschichte auf. Die runden Scheinwerfer und ausgeprägten Kotflügel erinnern an den 911, während die Dachlinie Anleihen beim 959 nimmt. Die flache Front und das markante Heck verweisen auf den GT1 und den legendären 935/78, der unter dem Spitznamen "Moby Dick“ bekannt wurde. Ein Lüfter auf dem Heckdeckel erinnert an den Porsche 917, während die Felgen im sogenannten Wählscheiben-Design an den 928 angelehnt sind. Auch im Innenraum finden sich historische Vorbilder wie der 550 Spyder und der 356. Damit soll der Mission S die klassischen Porsche-Gene bewahren und zugleich eine moderne Formensprache entwickeln.

Besonders spannend ist die Frage nach dem Antrieb. In der vorgestellten Studie arbeitet ein Sechszylindermotor aus dem 911, der mit einem kraftvollen, unverwechselbaren Klang auf sich aufmerksam macht. Welche Motorisierung die Serienversion erhalten wird, hat Porsche bislang nicht endgültig bestätigt. Denkbar ist ein leistungsstarker Verbrennungsmotor mit sechs oder acht Zylindern, möglicherweise ergänzt durch mehrere Elektromotoren. Ein solcher Plug-in-Hybrid könnte die Vorteile eines klassischen Sportwagenmotors mit der zusätzlichen Leistung elektrischer Antriebe verbinden. Erwartet werden eine Beschleunigung von null auf 100 km/h in weniger als drei Sekunden und eine Höchstgeschwindigkeit von deutlich über 300 km/h.

Die vier großen Endrohre am Heck sind dabei ein klares Signal an die Fans: Porsche möchte den Verbrennungsmotor nicht vorschnell aufgeben. Gleichzeitig könnte eine flexible technische Plattform unterschiedliche Antriebskonzepte ermöglichen. Auch beim Getriebe und bei der Innenraumgestaltung sollen verschiedene Varianten denkbar sein. Damit will Porsche auf die unterschiedlichen Wünsche seiner Kunden eingehen, anstatt sie ausschließlich auf eine bestimmte Antriebstechnologie festzulegen.

Preislich dürfte der Mission S bei etwa 500.000 Euro liegen. Damit positioniert Porsche das Modell deutlich oberhalb des 911 und nimmt Konkurrenten wie Ferrari, Lamborghini, Aston Martin und McLaren ins Visier. Trotz des hohen Preises soll der Wagen kein seltener Exot bleiben, sondern dauerhaft Teil des Modellprogramms werden. Porsche möchte damit nicht nur eine zahlungskräftige Kundschaft ansprechen, sondern auch seine Kompetenz im Bau außergewöhnlicher Sportwagen unter Beweis stellen.

Die Präsentation in New York war deshalb mehr als die Vorstellung einer neuen Studie. Sie sollte an die lange Verbindung zwischen Porsche und dem amerikanischen Markt erinnern. Bereits vor mehr als 70 Jahren wurden dort die ersten 550 Spyder an Land geholt. Mit dem Mission S möchte das Unternehmen diese Erfolgsgeschichte fortsetzen und seine Begeisterung für Sportwagen weltweit neu entfachen. Auch prominente Porsche-Sammler wie Jerry Seinfeld zeigten sich von dem neuen Modell beeindruckt.

Allerdings steht Porsche noch vor einer entscheidenden Aufgabe: Aus der Studie muss ein überzeugendes Serienfahrzeug werden. Bis zur Markteinführung könnten noch drei bis vier Jahre vergehen. In dieser Zeit muss es dem Unternehmen gelingen, die Erwartungen der Fans aufrechtzuerhalten und gleichzeitig die technischen sowie wirtschaftlichen Herausforderungen zu bewältigen.

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass der Mission S für Porsche eine große Chance darstellt. Mit seinem außergewöhnlichen Design, seiner möglichen Hybridtechnik und der Rückbesinnung auf traditionelle Sportwagenwerte könnte er der Marke helfen, sich wieder klarer zu positionieren. Ob der neue Über-Porsche tatsächlich zum erhofften Erfolg wird, hängt jedoch davon ab, wie überzeugend Porsche die Studie in die Serienproduktion überführt. Der Mission S ist damit nicht nur ein Ausblick auf ein neues Spitzenmodell, sondern auch ein Symbol für den Versuch, die Marke wieder auf die Überholspur zu bringen.